

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Von Rußlands großer Kaiserin

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

hat, werde ich in einer folgenden Abhandlung durch Berechnungen noch näher erläutern. (Ein II. Teil folgt.)

Eine deutsche Mode?

Versuche, eine deutsche Mode zu schaffen, sind wiederholt gemacht worden. Bedeutende Firmen der Konfektionsbranche haben sich mit namhaften Künstlern in Verbindung gesetzt, man hatte verschiedentlich auch vorübergehende Erfolge. Im ganzen ist die Bewegung heute dank unserer ganz bedeutenden modischen Industrie, die nicht nur überall im Ausland, sondern auch im besonderen in Frankreich geschätzt wird, ein gutes Teil vorwärts gediehen. Aber wir müssen uns klar darüber sein, daß es ebensowenig je eine rein Deutsche Mode geben wird, wie man in Zukunft noch wird von einer »Pariser Mode« sprechen können. Die Mode ist ganz international geworden. Paris ist zwar vorläufig noch die Zentrale, doch würde es nur darauf ankommen, diese Zentrale — wenigstens für den deutschen Markt — nach Berlin zu verlegen. Wenn sich unsere großen Konfektionsfirmen gleich den Pariser Ateliers zusammenschließen würden, um die Grundlinien für die jeweilige neue Mode gemeinsam auszuarbeiten, müßte sich im Laufe der Zeit bei der unbestrittenen Fähigkeit der deutschen Konfektionäre Berlin zu einem vom

Ausland nicht zu übergehenden Modezentrum herabilden! Die deutschen Fabrikanten hätten dann nicht wie bisher dem Pariser Syndikat, sondern dem Berliner Syndikat der Modellhäuser ihre neuen Kollektionen vorzulegen und sich von diesen Anregungen geben zu lassen. Doch dem steht vor allem die Urteilslosigkeit des deutschen Publikums entgegen! Der Mangel an nationaler Eigenart, der für uns typisch ist, stand und steht vorläufig weiter dem Werden einer »Deutschen Mode« im Wege. Vielleicht wäre hier eine langsame Pionierarbeit der Aufklärung am Platze. Was weiß denn das deutsche Publikum davon, wie wenig von den Pariser Modellen, die die deutschen Konfektionäre zum Kopieren kaufen, zu brauchen ist! Es läßt sich ein »französisches Kleid« für einen mehr als doppelt so hohen Preis als vor 10 Jahren (da die »Französische Kleider«-Invasion für das Mittelstandspublikum noch nicht bestand) abnehmen, an



Abb. VII.
Mantelkeid.
Beschreibung Seite IX.

dem nicht ein Faden französisches Erzeugnis ist, zu dem ein Pariser Original so entfernt Pate gestanden, daß sein Schöpfer die Kopie nicht mehr wiedererkennen würde! Bände könnte man zu dem Thema schreiben!! Und nun zu einer nationalen deutschen Mode, wie sie patriotische Enthusiasten für möglich hielten. Sie ist natürlich ein Unding. Das würde ja einem Erstarren der Formen gleichkommen und solche hat die Kostümggeschichte nie gekannt. Das haben die Künstler wie Prof. Frank, Prof. Stengeler, Prof. Klee und andere nicht bedacht, als sie sich mit der Frage beschäftigten. Und auch das »Eigenkleid« ist praktisch unmöglich — für die große Masse! Man denke an das unästhetische Chaos von Formen. Schließlich soll doch auch eine so wichtige Sache wie die Frauenkleidung nicht die Kulturarbeit von Jahrzehnten (die Frauenbewegung) lächerlich machen. Und dahin käme es, wollten sich etwa berufstätige oder Hausfrauen in zeitlose Gewänder drapieren, die ohne technisches Können gefertigt sind. Eine Zeitlang war das ja das Ideal gewisser Kreise. Glücklicherweise ist man aber innerhalb der ernsthaften kunstgewerblichen Schneiderkreise selbst zu der Einsicht gekommen, daß es mit dem kunst- und phantasievollen Drapieren eines Kleides, das nicht blos zur Dekoration, sondern dem praktischen Gebrauche dienen soll, nicht allein getan ist. — Wenn unsere deutschen Schneiderkünstler — das Wort ist nicht zu hoch gegriffen — mit den fähigen deutschen Konfektionären, die nicht mit allzu viel künstlerischer Genialität belastet sind, Hand in Hand arbeiten würden, wäre der deutschen Mode als einer Mode von wachsender internationaler Bedeutung sicherlich ein großer Dienst geleistet! *)

E. Bürgel-Berlin.

Verschiedenes.

Von Rußlands großer Kaiserin. Das Glück ist nicht so blind, wie man es sich vorstellt; es ist oft das Ergebnis einer langen Folge richtiger und genauer, von der Masse nicht bemerkter Maßregeln, die dem Ereignis vorangegangen sind. Besonders auch für die einzelnen Menschen ist es ein Ergebnis aus Eigenschaften, Charakter und persönlicher Handlungsweise. Um das deutlicher zu machen, stelle ich folgenden Syllogismus auf:

Eigenschaften und Charakter — Obersatz,
Handlungen — Untersatz,
Glück oder Unglück — Schlußsatz.

Katharina II. von Rußland.

(Aus den Memoiren der Kaiserin Katharina II. Herausgegeben von Erich Boehme. Insel-Verlag, Leipzig 1913.)

Raffaels Madonna und das Kind. Vor einiger Zeit wurde aus London berichtet (vergl. Frankf. Ztg., 19. Okt. 1912), Sir George Birkwood, ein bekannter Künstler und Forscher, habe sich öffentlich beklagt, daß der berühmte Tempel von Philae am Ufer des Nils fallen müsse, um einem modernen Bewässerungswerk Platz zu machen. Sir George gab deutlich zu erkennen, daß er die historischen Ruinen höher einschätze als die Wohlfahrt der ägyptischen Bauern. Daraufhin antwortete ihm Sir Henry Knollys mit der geistreichen Frage: »Was würde Sir

*) Vergl. »Gegen die Vorherrschaft der Pariser Mode« von Dr. Norbert Stern. »Köln. Ztg.« 12. Jan. Nr. 40.